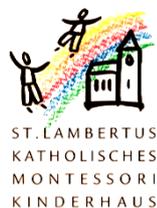


Stand Juli 2021

Konzeption



Kath. Montessori Kinderhaus

St. Lambertus

Leitung: Birgit Keil

Verantwortlicher Pfarrer: Oliver Dregger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
A. Rahmenbedingungen	
1. <u>Träger</u>	4
2. <u>Einzugsgebiet</u>	4
3. <u>Einrichtungsstruktur</u>	5
4. <u>Personal</u>	6
B. Pädagogische Arbeit (Erziehungs- und Bildungsauftrag)	
1. <u>Pädagogischer Ansatz</u>	8
1.1 Tagesablauf	9
1.2 Beobachtung und Dokumentation	10
2. <u>Pädagogische Zielsetzungen / Bild vom Kind</u>	11
2.1 Individuelle, ganzheitliche und ressourcenorientierte Förderung	11
2.2 Förderung der Kompetenzen	11
2.3 Kindeswohl und Kinderrechte	12
2.4 Inklusion/Behinderung/Drohende Behinderung	12
2.5 Diversität	13
2.6 Gender	14
3. <u>Methoden</u>	14
3.1 Individuelle Eingewöhnung in 4 Phasen	14
3.2 Partizipation	15
3.3 Freispiel	16
3.4 Praktische Übungen des täglichen Lebens	16
3.5 Vorbereitete Umgebung	16
3.6 Dreistufenlektion	17
3.7 Sprachförderung	17
3.8 Projekte	18
3.9 Gruppenübergreifende Raumangebote	18
3.10 Ernährung und Verpflegung	18
3.11 Sauberkeitserziehung	19
3.12 Wahrnehmung des menschlichen Körpers/Sexualerziehung	20
4. <u>Bildungsbereiche</u>	21
C. Personalentwicklung	
1. <u>Zielsetzungen</u>	23
2. <u>Formen</u>	23

D. Zusammenarbeit mit den Eltern

1. <u>Zielsetzungen</u>	24
2. <u>Formen</u>	24
2.1 Anmeldegespräch	24
2.2 Informationsnachmittag für alle neu aufgenommenen Kinder	24
2.3 Elternbeirat	25
2.4 Elternmitwirkung	25
2.5 Weitere Kommunikationsformen	25
2.6 Beschwerdemanagement	26

E. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

1. <u>Caritasverband Fachberatung</u>	27
2. <u>Familienzentrum Lenkungsgruppe</u>	27
3. <u>Jugendamt</u>	27
4. <u>Hilfen für Eltern</u>	26
5. <u>Therapeuten</u>	28
6. <u>Schulen</u>	28
7. <u>Andere Institutionen</u>	28
8. <u>Verschiedenes</u>	28

F. Öffentlichkeitsarbeit

1. <u>Zielsetzungen</u>	29
2. <u>Formen</u>	29

G. Qualitätsmanagement

30

Literaturverzeichnis 31

Nachwort 32

Vorwort

Liebe Eltern und Freunde unseres Kinderhauses St. Lambertus, als das Christentum vor mehr als 1300 Jahren in unserer Gegend Fuß fasste, kam mit ihm auch eine neue Sicht auf den Menschen und auf das Kind in unser Land: Im Gegensatz zu antik-heidnischen Vorstellungen ist der christliche Glaube davon überzeugt, dass jeder Mensch - egal wie groß oder klein, wie arm oder reich er sein mag – von Gott geliebt und gewollt ist und von der Empfängnis an eine unantastbare Würde besitzt. Das Beispiel Jesu, der die Kinder segnete und sie in die Mitte stellte, ist für uns Leitbild für einen Umgang, der von Liebe und Respekt geprägt ist. Aus dieser Quelle schöpft auch die Konzeption, die Sie in Händen halten.

Zeitgemäß und qualifiziert wollen wir die Entwicklung der Kinder nach Kräften fördern. Wir sind davon überzeugt, dass dabei den Kindern hilft, Jesus kennenzulernen und zu ihm eine Beziehung aufzubauen. „Ohne den Glauben werden unsere Kinder niemals reich, aber mit dem Glauben werden sie niemals arm sein. „(Giuseppe Tovini)“.

Unser Kinderhaus ist ein wichtiger Teil unserer Pfarrei. Alle Familien sind herzlich in unserer Gemeinde willkommen. Auch die Seelsorger stehen jederzeit zum Gespräch bereit.

Allen Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Erziehern unseres Kinderhauses wünsche ich für die Zukunft Gottes Segen!

Ihr Pastor O. Dregger

A. Rahmenbedingungen

1. Träger der Einrichtung

Kirchengemeindeverband Angerland / Kaiserswerth
Suitbertus- Stiftsplatz 3
40489 Düsseldorf

Leitender Pfarrer: Oliver Dregger
Pfarrbüro: 0211/ 407766
E-Mail: kgv.angerland-kaiserswerth@t-online.de
Erste Ansprechpartnerin: Frau Dr. Wegge (Verwaltungsleitung)
Pfarrbüro St. Suitbertus
Suitbertus-Stiftsplatz 3 | 40489 Düsseldorf
Telefon: 0211/ 94250512
Mobil: 01520/ 1505289

2. Einzugsgebiet (Sozialstruktur, Merkmale Lebenssituation)

Unser Kath. Montessori Kinderhaus befindet sich im Norden der Stadt Düsseldorf in einem reinen, idyllischen Wohngebiet mit Blick auf die Kirche, dem Lambertushaus und dem Pfarrhaus.

Wir sind die einzige Kindertagesstätte im Stadtteil Kalkum, in der jedes Kind herzlich willkommen ist.

Die Kinder werden unter Berücksichtigung folgender Kriterien aufgenommen:

- Geschwisterkinder
- Katholische Familien
- Christliche Familien
- Andersgläubige
- Wohnortnähe
- Alter der Kinder
- Besondere soziale Gründe

In der Nähe der Kita gibt es vereinzelt noch bewirtschaftete Bauernhöfe mit Ackerbau.

Als Sehenswürdigkeit gilt das in unserer unmittelbaren Nähe gelegene bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts umgebaute barocke Wasserschloss Kalkum mit dem großen Schlosspark.

3. Einrichtungsstruktur

- **Kontakt**
Edmund-Bertrams-Str. 7
40489 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 407766
Fax: 0211 - 43693963
E-Mail: kigast.lambertus@t-online.de
- **Öffnungszeiten**
07:30 – 16:30 Uhr
- **Bringzeiten**
07:30 – 09:00 Uhr
- **Abholzeiten**
12:15 -12.30 Uhr, 14:15 bis 14:45 Uhr und 16:00 bis 16:30 Uhr
- **Ferien- und Schließzeiten**
Sommerferien – 15 Tage
Zwischen Weihnachten und Neujahr
Konzeptionstage, Brauchtumstage, Betriebsausflug
- **Gruppenstruktur:**

Zurzeit werden in folgenden Gruppen Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut:

- eine T3-Gruppe Koboldgruppe (ca. 21 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt)
- eine T3-Gruppe Wichtelgruppe (ca. 21 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt)
- **Betreuungszeiten:**
 - 35 Std. Geteilt (7:30 – 12:30 Uhr und 14:30 – 16:30 Uhr ohne Mittagsverpflegung)
 - 35 Std. Blockzeit (7.30 - 14.30 Uhr inklusive Mittagsverpflegung)
 - 35 Std. Flexibel (individuelle Absprache der Betreuungszeiten)
 - 45 Std. (7:30 – 16:30 Uhr durchgehend inklusive Mittagsverpflegung)

- **Raumkonzept**

Unsere Einrichtung existiert seit mehr als 40 Jahren und wurde 2009 durch einen Dachaufbau und die Umgestaltung des Eingangsbereiches räumlich erweitert und modernisiert.

Den Kindern stehen aktuell außer den beiden Gruppen-, Neben-, und Waschräumen ein Bewegungsraum, ein großräumiger Flur mit einem Holzspielbereich und

Hochebenen, ein kleiner Werkraum, sowie ein weitläufiges Außengelände zur Verfügung.

Die Gruppenräume sind jeweils mit einer Küchenzeile ausgestattet. Das Raumangebot außerhalb der Gruppenräume wird von den Kindern gruppenübergreifend genutzt und dient zusätzlich für Projekte in Kleingruppen. Darüber hinaus gibt es 1 Personalraum, 2 WCs für Erwachsene und einen Kellerraum.

- **Außengelände**

Das Außengelände ist umgeben von Grün und bietet den Kindern ein abwechslungsreiches Angebot an Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Folgende Spielgeräte stehen zur Verfügung: eine Holzspielanlage mit Wackelbrücke und Klettermöglichkeiten, einen großen Sandspielbereich mit Wassermatschanlage, eine Schaukelanlage mit Mehr-Kind-Schaukel und zwei einzelnen Schaukeln, eine Rutsche, ein Wellenreck, einen Fußballplatz und einem Hochbeet. Den Kindern steht ein Baum zum Klettern, diverse Fahrzeuge und ausgewähltes Sandspielzeug zur Verfügung.

Da der überwiegende Teil des Außengeländes in die Jahre gekommen ist und 3 alte Bäume (Schattenspender gefällt werden mussten, ist im Herbst 2021 eine Neugestaltung unter Integrierung der noch intakten Spielgeräte geplant.

4. Personal

Mitarbeiter/innen:

- 1 Kita-Leitung teilfreigestellt
- 2 staatl. anerkannte Erzieher/Innen als Gruppenleitungen
- 2 Erzieherin gruppenübergreifend
- 1 Ergänzungskraft Teilzeit
- 1 PIA-Praktikant/ in Erzieherausbildung
- 1 PIA-Praktikant/ in Ausbildung Kinderpfleger/in
- 1 FSJ/ BFD - Freiwillige
- 1 hauswirtschaftliche Kraft
- 2 Reinigungskräfte

Praktikant/en/Innen der weiterführenden Schulen, Fachschulen, Fachhochschulen, Universitäten

Zusatzqualifikationen des Teams:

- 2 päd. Kräfte mit Montessori Diplom
- 1 Erzieherin als Sicherheits-/ Brandschutzbeauftragte
- 1 Erzieherin mit Zertifikat für Sprachförderung
- 1 Erzieherin mit Ausbildung zur Motopädin
- 1 Erzieherin für musikalische Frühförderung
- 1 Erzieherin mit Fortbildungen „Haus der kleinen Forscher“

- 3 Erzieherinnen mit Zertifikat für das Projekt „Faustlos“
- 2 Erzieherinnen für Religionspädagogik

Leitung: Birgit Keil, staatl. anerkannte Erzieherin mit 29- jähriger Berufserfahrung

Stellvertretende Leitung: Katharina Polit, staatl. anerkannte Erzieherin

B. Pädagogische Arbeit (Erziehungs- und Bildungsauftrag)

1. Pädagogischer Ansatz

„**Die Montessoripädagogik**“ ist ein von Maria Montessori und anderen ab 1907 entwickeltes und namentlich in **Montessori-Schulen** angewandtes pädagogisches Bildungskonzept, das die Zeitspanne vom Kleinkind bis zum jungen Erwachsenen abdeckt. Sie beruht auf dem Bild des Kindes als „Baumeister seines Selbst“ und verwendet deshalb zum ersten Mal die Form des offenen Unterrichts und der Freiarbeit.

Sie kann insofern als experimentell bezeichnet werden, als die Beobachtung des Kindes den Lehrenden dazu führen soll, geeignete didaktische Techniken anzuwenden (vorbereitete Umgebung), um den Lernprozess maximal zu fördern. Als Grundgedanke der Montessoripädagogik gilt das Zitat mit der Aufforderung:

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Wir begleiten und unterstützen das Kind bei seinem eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozess im Sinne Maria Montessori.

In unserem Haus findet das Kind eine **vorbereitete Umgebung** vor, in der es auf kindgerechte Weise seinem eigenen Antrieb nachkommen und seinen Wissensdrang in den Bildungsbereichen (Beschreibung siehe Teil B Punkt 4 Seite 9) stillen kann. Das äußerst vielseitige Montessori-Material ist so entwickelt, dass das Kind dieses in seiner Aktivität mit all seinen Sinnen **„be-greifen“** kann. Es dient dem Kind als „Schlüssel zur Welt“. Der Leitsatz von Maria Montessori: **„Hilf mir, es selbst zu tun“** liegt unserer Arbeit zugrunde. Sie beinhaltet die stets wachsende Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Kindes.

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.“

(Artikel 7 der Landesverfassung)

Der christliche Glaube ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diesen wollen wir den Kindern näherbringen.

Wie der Broschüre *„Für Ihr Kind; die katholische Kindertageseinrichtung“* zu entnehmen ist, vermitteln wir den Kindern den Gedanken, dass Gott die Welt erschaffen hat, in Jesus Christus Mensch geworden ist, für uns gestorben und auferstanden ist und in seiner Kirche lebt und wirkt.

Unser religiöser Alltag wird geprägt durch das kindgerechte Vermitteln des Glaubens, von religiösen Werten und Wissen, Gebeten, religiösem Liedgut sowie Festen im Bezug zum katholischen Kirchenjahr.

Es werden mit den Kindern Zeichen, Bilder und Geschichten aus der Bibel erarbeitet. Das oberste Leitbild und Maß unseres Handelns ist für uns Jesus Christus.

Jedes Jahr finden Gottesdienste mit der Gemeinde oder Wortgottesdienste zu Themen im religiösen Jahreskreis nur mit den Kindern und dem Erzieherteam oder im Familienzentrum von jeweils einer Kindertagesstätte gestaltet, statt. Die Kindergartenkinder nehmen zusätzlich an den Prozessionen „Große Gottestracht am Dreifaltigkeitssonntag“ und dem „Kreuzfest“ in der Gemeinde Kalkum teil.

Täglich wird den Kindern die Wertschätzung gegenüber Menschen, Tieren sowie Materialien vermittelt. Ein höflicher, respektvoller, toleranter und wertschätzender Umgang im täglichen Miteinander ist uns besonders wichtig. Die Interessen, Anliegen und Sorgen der Kinder werden in unserem Haus ernst genommen. Wir sind stets daran interessiert, Solidarität, Hilfsbereitschaft sowie Offenheit der Kinder gegenüber anderen Menschen zu fördern.

In unserer Einrichtung erfährt jedes Kind eine individuelle Wertschätzung und Förderung.

Wir orientieren uns durch Beobachtung und Dokumentation an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und schaffen eine vorbereitete Umgebung, in der jedes Kind individuell in seinem Lerntempo und gemessen an seinen Interessen und seinem Bildungsstand sich selber bilden kann und dort Unterstützung erhält, wo es sie wirklich benötigt.

Dabei liegt unser Fokus auf den Stärken des Kindes, denn diese soll das Kind für sich entdecken und weiterentwickeln. Dieses stärkt das Selbstwertgefühl und schafft eine positive Atmosphäre, in der alle Kinder sich wohl fühlen und ihr Wissen und ihre Kompetenzen auch gerne an die Anderen vermitteln.

1.1 Tagesablauf

7:30 – 08:30 Uhr	Die Kinder werden in ihrer jeweiligen Gruppe von ihren Erzieherinnen in Empfang genommen. Die Ausnahme bildet das einmal wöchentlich stattfindende Kleinteamgespräch. (Momentan montags Wichelgruppe; mittwochs Koboldgruppe) An diesem Tag besuchen die jeweiligen Kinder die andere Gruppe bis 8:30 Uhr Das Frühstücksbuffet wird mit den Kindern gemeinsam vorbereitet. Die Lebensmittel werden von einer Erzieherin besorgt. Die Kosten von jährlich 65€ inklusive Fotos übernehmen die Eltern. Sobald dieses fertig ist haben die Kinder die Gelegenheit am Frühstückstisch ihr Frühstück einzunehmen.
08:30 Uhr	Das Freispiel in der vorbereiteten Umgebung wird weiter Fortgeführt.
09:00 Uhr	Die Bring-Phase ist beendet und die Eingangstüre geschlossen. Jetzt kann eine begrenzte Zahl von Kindern im Wechsel auch die Spielbereiche Flur, Werkraum, Außengelände und Bewegungsraum nutzen oder die andere Gruppe besuchen. Freiarbeit, Projekte und diverse Aktionen finden weiterhin statt.
Bis ca. 10:00 Uhr kann gefrühstückt werden, dann wird das Frühstücksbuffet und der Frühstückstisch von den Kindern abgeräumt.	
ca. 10:45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen mit anschließendem Stuhlkreis (je nach Wetterlage)
ca. 11:15Uhr	Spiel auf dem Außengelände

Mittagessen (Frisch zubereitet durch Frau Ezekiel, unserer Köchin)

11:50 Uhr Beide Gruppen
12:15 bis 12:30 Uhr Kinder ohne Mittagsverpflegung werden in dieser Zeit von einer Erzieherin betreut, bis sie abgeholt sind.

Nach dem Mittagessen findet bis 14:15 Uhr unsere Ruhephase statt. Wir bitten die Eltern, in dieser Zeit keine Kinder abzuholen.

14:15 bis 14:45 Uhr 2. Abholphase und Beginn des Freispiels und diverser Projekte sowie Spiel auf dem Außengelände
16:00 bis 16:30 Uhr 3. Abholphase

Außerhalb unserer Abholphasen ist das Abholen ihres Kindes nur nach Absprache in Ausnahmefällen möglich. Dieses gewährleistet auch am Nachmittag eine pädagogisch wertvolle Zeit.

16:30 Uhr Ende der Öffnungszeiten

1.2 Beobachtung und Dokumentation

Die kindlichen Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse werden in Portfolios (Bildungsdokumentationen) in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Kind erfasst. Dieses ist eine Sammlung von Lernfortschritten, Werken, Aktivitäten des Kindes (Fotos) und punktuellen Analysen.

Folgende Instrumente werden zurzeit in unserer Einrichtung eingesetzt:

- Beobachtungsquernotizen der päd. Fachkräfte in allen Bildungsbereichen
- Beobachtungsbogen mit eigens entwickeltem Fragenkatalog (Kann im Kinderhaus eingesehen werden)
- BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen – Renate Zimmer
- Portfolios mit:
 - Fotos/Fotogeschichten
 - Bilder und andere Werke von Kindern
 - Lerngeschichten

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verpflichtet uns hierbei wie folgt:

§ 13b (Fn 7) Beobachtung und Dokumentation

(1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist

für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

2. Pädagogische Zielsetzungen / Bild vom Kind

2.1 Individuelle, ganzheitliche und ressourcenorientierte Förderung

In unserer Einrichtung werden den Kindern Freiräume für die Entwicklung der Persönlichkeit und der Identität geschaffen. Wir versuchen täglich das Selbstbewusstsein sowie die Selbständigkeit der Kinder zu fördern und zu stärken. Durch die vorbereitete Umgebung ist ihnen Möglichkeit zum eigenständigen Handeln gegeben.

So haben sie verschiedene Gelegenheiten, ihre Interessen, Sichtweisen, Ideen oder Bedürfnisse zu äußern und umzusetzen. In diversen Projekten bekommen sie Anregungen, können ihre Kreativität entfalten und es werden ihnen Materialien sowie Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Durch Impulse der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder zum eigenständigen Denken und Handeln motiviert. Sie können den Alltag aktiv mitgestalten und ihre Interessen, Fähigkeiten und Wissen individuell entwickeln.

2.2 Förderung der Kompetenzen

Es ist uns wichtig, in allen zehn Bildungsbereichen (siehe Punkt 4) die Kompetenzen der Kinder zu fördern.

Hierzu gehören:

- **Selbstkompetenz**
„Unter Selbstkompetenz werden ein positives Selbstkonzept, Selbstständigkeit und Eigeninitiative verstanden. Es handelt sich um die Fähigkeit und Bereitschaft, für sich selbst verantwortlich handeln zu können sowie das Handeln anderer reflektieren zu können.“ (Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren)
- **Sozialkompetenz**
„Unter Sozialkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen urteils- und handlungsfähig zu sein, das heißt, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen selbst zu benennen, aber auch anderer zu erkennen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen.“ (Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren)
- **Sach- und Methodenkompetenz**
„Unter Sachkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, sachbezogen zu urteilen, entsprechend zu handeln und Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen. Methodenkompetenz meint die Fähigkeit, bestimmte fachliche Lern- und Arbeitsmethoden, insbesondere zur selbstständigen Erschließung unterschiedlicher Lern- und Wissensbereiche, anzuwenden und die/ den Lernende(n) in die Lage zu versetzen, mit fachlichem Wissen umzugehen.“ (Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren)

2.3 Kindeswohl und Kinderrechte in unserer Einrichtung

Wie im Artikel 3 Absatz 1 der UN- Kinderrechtskonvention: Vorrang des Kindeswohl verankert, gilt für unsere Einrichtung das Prinzip: „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen (...), ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“ Es ist uns wichtig, dass alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, die gleichen Rechte haben. „Ihre nationale, ethnische und soziale Herkunft, die Weltanschauung der Eltern, die körperliche und psychische Verfassung der Kinder dürfen für kein Kind benachteiligende Auswirkungen haben (vgl. KRK Art. 2)“.

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind in unserem Kinderhaus das Recht auf Förderung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten zur bestmöglichen Entfaltung seiner Persönlichkeit erfährt.

Die Grundbedürfnisse, sowie die Grundrechte der Kinder, insbesondere die Rechte auf Spiel, Bildung, Beteiligung und Schutz vor Gefahren wie Gewalt, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch haben in unserem Alltag höchste Priorität. Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Präventionsschulungen teil.

Wir schaffen eine regelmäßige Kultur der Achtsamkeit, indem wir das Thema Prävention immer wieder in den Dienstbesprechungen behandeln und unsere Aufmerksamkeit schulen.



Ein auffälliges Verhalten eines Mitarbeiters, in der Elternschaft oder eines Kindes ist sofort der Leitung zu berichten. Es greift dann das institutionelle Schutzkonzept des KGV Angerland Kaiserswerth und der Kirche.

2.4 Inklusion/ Behinderung/ Drohende Behinderung

Gelebte Inklusion

Inklusion bedeutet Gleichheit und Verschiedenheit. Alle Menschen sind im Hinblick auf ihre Bedürfnisse und Rechte gleich zu behandeln. Gleichzeitig berücksichtigt sie die Vielfalt der Menschen, die sich in den unterschiedlichsten Dimensionen zeigt, z.B. im kulturellen Hintergrund, in den unterschiedlichen Geschlechterrollen oder in den Fähigkeiten und Einschränkungen einer Person.

Eine Grundvoraussetzung zum Gelingen einer erfolgreichen Inklusion ist die offene Haltung, Akzeptanz und Wertschätzung des Teams gegenüber allen Kindern mit ihren sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Fähigkeiten. Durch Fortbildungen erhalten die Mitglieder des Teams immer wieder neue Impulse und Ideen, werden in ihrer Haltung gestärkt und können im täglichen Miteinander ein gutes Vorbild für alle Kinder und Kollegen sein.

- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder werden bei uns aktiv am gemeinschaftlichen Leben teilnehmen und finden, so wie ihre

Eltern, eine offene und herzliche Willkommenskultur in unserer Einrichtung vor.

- Inklusive Arbeit bedeutet für uns, dass alle Lebenswelten der Kinder berücksichtigt werden.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Mitbestimmung und wird in alle Rituale und Tagesabläufe mit eingebunden.

Nachfolgende Punkte sind Grundvoraussetzungen für unsere inklusionspädagogische Arbeit

- Spezielle Förderangebote werden in den alltäglichen Tagesablauf integriert
- Wir organisieren eine heilpädagogische Unterstützung
- Es findet eine individuelle Förderung statt
- Wir gestalten eine enge und intensive Zusammenarbeit mit betroffenen Eltern eines behinderten Kindes
- Wir beziehen Frühförderstellen, Familienberatungsstellen und Fallmanager/innen ein
- Unsere Mitarbeiter besuchen entsprechende Fortbildungen oder nehmen an einer Supervision teil

2.5 Diversität

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Vielfalt aufgrund seiner Herkunft, seiner Sprache, seinem Aussehen, seiner Kultur, seiner Entwicklung und seiner körperlichen Verfassung.

Alle Kinder und deren Familien sind in unserer Einrichtung willkommen, erfahren Wertschätzung, Anerkennung und Aufmerksamkeit.



Beispiele:

- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und in Deutschland Asyl suchen, sind in unserem Kinderhaus ebenfalls herzlich willkommen. Bei uns erfahren die Kinder sowie ihre Familien Respekt, Geborgenheit und Verlässlichkeit.
- In unserer Einrichtung findet eine diversitätsbewusste Haltung unter Berücksichtigung aller kulturellen und sozialen Bedürfnisse unserer Kinder statt.
- Die Verschiedenheit der Kulturen wird bei uns gelebt und spiegelt sich im pädagogischen Material und Alltag thematisch wider.
- Alle Kinder werden gleichberechtigt in die täglichen Bildungsaufgaben einbezogen und gehören bedingungslos mit dazu.

- Wir pflegen ein intensives Bewusstsein für das Recht jedes Kindes auf Gleichbehandlung und beachten dieses gewissenhaft in unserem pädagogischen Handeln.
- Wir erleben eine große Bereicherung durch unsere vorurteilsfreie Haltung und der großen Vielfalt der unterschiedlichen Kulturen.

2.6 Gender

Nach § 9 SGB VIII berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, verhindern Benachteiligungen und fördern die Gleichberechtigung.

Kinder erleben Zuhause, in der Kita und in ihrem sonstigen Umfeld geschlechtsspezifische Unterschiede und entsprechendes Rollenverhalten. Dieses ist durch biologische Faktoren und unserem kulturellen Erbe begründet. Das gilt es zu respektieren. Trotzdem möchten wir allen Kindern, unabhängig von ihrem Geschlecht, die Möglichkeit geben, sich ihren Interessen entsprechend zu orientieren. Die Funktionsecken und Spielbereiche sind dementsprechend nicht geschlechtsspezifisch, sondern interessenbezogen gestaltet. Das Zusammenspiel von Mädchen und Jungen ist für uns ein wichtiger Aspekt, um bei den Kindern einen demokratischen Umgang, unabhängig vom Geschlecht, zu fördern.

Sie erleben in ihrer Geschlechterrolle Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten in Form von Stärken und Schwächen und werden von uns pädagogisch begleitet, diese zu respektieren und zu achten.

Beispiele:

- Wir geben Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, denn dieses unterstützt ihre Persönlichkeitsentwicklung und beeinflusst positiv ihre individuellen Stärken.
- Jungen und Mädchen erfahren eine gleichberechtigte Förderung unter Berücksichtigung ihrer Interessen.
- Mädchen und Jungen lernen, die körperlichen Grenzen des anderen zu respektieren und zu achten.
- In unserer Kita wird eine Gemeinschaft gelebt, in der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar wird. Dieses zeigt sich auch in der Tagesstruktur, der Raumgestaltung und der Auswahl von Materialien.

3 Methoden

3.1 Individuelle Eingewöhnung in 4 Phasen

Ab dem Tag des Vertragsbeginns, in der **zweiten Phase der Eingewöhnung**, begleiten die Bezugspersonen ihre Kinder nach Bedarf. In einem persönlichen Gespräch mit der Bezugsperson wird vorab ermittelt, welche Vorerfahrungen und Charaktere das Kind mitbringt. Daran orientiert sich zum Wohle des Kindes die Phase der Eingewöhnung. Während der Anwesenheit der Bezugsperson soll eine

tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufgebaut werden. Dabei stehen die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.

Die **dritte Phase der Eingewöhnung** beginnt damit, dass sich die Bezugsperson mit Ankündigung (dem Kind und dem Gruppenteam gegenüber) zurückzieht, die Kindertagesstätte jedoch nicht verlässt.

Hat das Kind eine bindungsähnliche Beziehung zum Gruppenteam aufgebaut, beginnt die **vierte Phase der Eingewöhnung**. Jetzt verlässt die Bezugsperson nach Absprache mit dem Kind und dem Gruppenteam die Einrichtung. Diese bleibt telefonisch erreichbar. Die Zeitspanne wird den Bedürfnissen des Kindes entsprechend angepasst.

Die Dauer der Eingewöhnungsphasen ist von Kind zu Kind unterschiedlich!

3.2 Partizipation (Beteiligung der Kinder)

„Die Kinder sollen ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung mitwirken.“ (Statut für die Katholischen Kindertageseinrichtungen §6)

Partizipation ist als pädagogischer Grundsatz in unserer Einrichtung verankert. Jedes Kind hat in unserem Kinderhaus das Recht darauf, die eigene Meinung zu äußern. Die Ideen und Meinungen der Kinder werden ernstgenommen und bei Entscheidungen sowie Planungen angemessen berücksichtigt.

Die Kinder nehmen an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen teil. Wir motivieren die Kinder in regelmäßigen Kinderkonferenzen, Gesprächskreisen in kleinen und großen Gruppen, Einzelgesprächen, Abfragen im Gruppenalltag mit kindgerechtem Abstimmungssystem und Aufgaben im Gruppenablauf (z.B. Tisch decken, Frühstück vorbereiten, Tische wischen spülen, fegen, Blumen gießen) sowie in alltäglichen Situationen dazu, ihre Ideen, Fragen, Befürchtungen zu verbalisieren und mitzuentcheiden, wie ihr Alltag gestaltet werden kann.



Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verpflichtet uns hierbei wie folgt:

§ 13 (Fn 6) Frühkindliche Bildung

(6) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

3.3 Freispiel

In den Freispielphasen haben die Kinder die Wahl, mit wem, womit, wann, wie lange und wo sie sich beschäftigen wollen.

Hierbei gilt die wichtige Regel: Wenn ich mich für eine Aufgabe / Tätigkeit entscheide, bringe ich diese auch zu Ende. Mit dem Ergebnis wird wertschätzend umgegangen, indem das Kind es präsentiert und auf Wunsch dieses fotografisch festhält!



Die pädagogischen Fachkräfte stehen ihnen dabei hilfreich zur Seite, indem sie Materialien erklären, diese bereitstellen, Impulse setzen, um dem Kind selbständige Erfahrungen, Erkenntnisse und die Entdeckung der Welt zu ermöglichen. Dabei agieren sie als Begleiter, indem sie das Kind mit seiner Umgebung vertraut machen und bleiben passiv sobald das Kind sich in der Umgebung zurechtfindet.

3.4 Praktische Übungen des täglichen Lebens

Darunter versteht man in der Montessori-Pädagogik die Nachahmung und Durchführung von alltäglichen Handlungen, die im jeweiligen Kulturkreis durchgeführt werden.

Dazu gehören:

- Pflege der eigenen Person
- Pflege der Umgebung
- Pflege der sozialen Beziehungen
- Übungen der Stille
- Übungen zur Koordination der Bewegung

3.5 Vorbereitete Umgebung

Die Raumeinteilung ist so gestaltet, dass sich die Kinder frei bewegen, sich allein oder zusammen mit anderen einer frei gewählten Betätigung widmen und den Raum nach Absprache wieder verlassen können.

Das Material fördert durch Form und Farbe die Aufmerksamkeit der Kinder und wird angelehnt an die Bedürfnisse der Kinder regelmäßig ausgetauscht. Es schließt eine Fehlerkontrolle ein, um selbstständiges Lernen zu ermöglichen.

Im Montessori-Material wird eine einzelne Eigenschaft wie z.B. Gewicht, Form oder Größe isoliert, um Klarheit und Differenzierung zu erreichen.

Jedes Material ist mengenmäßig begrenzt, d.h. in der Regel nur jeweils einmal vorhanden. Dadurch lernt das Kind zu warten, seine Impulse zu beherrschen und auf andere Rücksicht zu nehmen.



(<http://www.montessoribayern.de/landesverband/paedagogik/die-paedagogik-ihre-bereiche/die-vorbereitete-umgebung.html>)

Zum Angebot der „Vorbereiteten Umgebung“ gehören Materialien für die Sinne, Sprache, Mathematik, Kosmische Erziehung (Naturphänomene, Kultur und Gesellschaft, Universum), Kreative Gestaltung, praktische Übungen des täglichen Lebens, Bewegung. Der Pädagoge ist als Helfer und Berater aktiv.

3.6 Dreistufenlektion

Mit einer besonderen Methode von Maria Montessori werden den Kindern unseres Kinderhauses neue Begriffe in verschiedenen Bereichen vermittelt. Es handelt sich hierbei um drei Stufen der Vermittlung. Die Grundlage dafür bilden zwei Gegenstände im Vergleich zueinander wie z.B. „groß“ und „klein“.

- **1. Stufe** - Die Beziehung zwischen Gegenstand und Name wird hergestellt. Der/Die Erzieher/in sagt z.B. „Das ist klein.“
- **2. Stufe** - Dies ist die Phase der Festigung. Der/Die Erzieher/in nennt den Begriff und gibt dem Kind Aufträge z.B. „Gib/Zeige/Hole das Kleine, usw.“. Der Gegenstand wird nochmal benannt.
- **3. Stufe** - Hier wird nach dem Namen gefragt. Der passive Wortschatz wird zum aktiven. Der/Die Erzieher/in sagt z.B. „Wie ist das?“

3.7 Sprachförderung

Maria Montessori sieht die Sprache als den Ausdruck eines Übereinkommens, der in einer Gruppe Menschen besteht. Und nur die Gruppe, die sich über diese Laute geeinigt hat, kann sie verstehen. In unserem Fall ist natürlich die Gruppe der Menschen gemeint, die der deutschen Sprache mächtig ist.

Um den Kindern den Zugang zu dieser Gruppe zu gewährleisten, sind wir daran interessiert, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Sprachkompetenzen täglich und alltagsintegriert zu erweitern.

Dazu gehören z.B.:

- Gespräche und Singen in Stuhlkreis
- Einzelgespräche
- Gespräche in Kleingruppen
- Erzählrunden
- Bilderbuchbetrachtungen und das Vorlesen von Büchern und Geschichten
- Spiele, die sprachlich begleitet werden
- Konfliktbewältigung



Außerdem werden einzelne Kinder mit einem besonderen Förderbedarf in Kleingruppen durch eine pädagogische Fachkraft mit einer Zusatzqualifikation im Bereich der Sprachbildung begleitet.

Hierzu werden zurzeit Sprachförderprogramme genutzt, wie z.B. „Lauter Hexerei“ von Prolog, „Ratz, Fatz“ von Haba, Bildkarten zur Sprachförderung – Sprachspiele

für Kinder im Vorschulalter, Würzburger Trainingsprogramm (Lautschulung) von Petra Küspert und Wolfgang Schneider, „Konrad und Rita“ – Integrierte Förderung und Bewegung, Sprache und Literacy von Renate Zimmer.

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verpflichtet uns hierbei wie folgt:

§ 13c (Fn 7) Sprachliche Bildung

(1) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug.

(4) Für jedes Kind, das eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache benötigt, ist eine gezielte Sprachförderung nach dem individuellen Bedarf zu gewährleisten.

3.8 Projekte und AG`s

In unserer Einrichtung werden verschiedene Projekte organisiert, die den Kindern je nach Interesse zur Verfügung stehen. Die Projektgruppen werden unterschiedlich gruppenübergreifend zusammengesetzt. Es gibt altershomogene (Midi- und Maxisterngruppe), leistungshomogene und interessenorientierte Gruppen (AG), die von unterschiedlicher Dauer sind. Hierzu gehören beispielsweise:

- Singkreis
- Bilderbuch-Angebote
- Tanz-AG
- Liselotte Koch AG
- Bewegungs-AG
- Theater AG
- Bibelgeschichten
- Kunst-Werkstatt
- Forscher AG
- Origami AG
- Exkursionen in die Umgebung



3.9 Gruppenübergreifende Raumangebote

In unserem pädagogischen Alltag stellen wir Funktionsräume und Spielbereiche zur Verfügung, die von allen Kindern genutzt werden können.

- Funktionsräume: Werk- und Malatelier, Baumhaus im Flurbereich, Bewegungsraum mit beweglicher Baustelle, Außengelände mit Wassermatschanlage
- Spielbereiche: Lesecke, Rollenspielecke, Bauteppich, Verkleidungsecke, Montessori Teppich, Kuschelecke mit Lichteffekten, Computertisch

3.10 Ernährung und Verpflegung

Das tägliche Angebot an Speisen und Getränken in der Kindertagesbetreuung birgt Herausforderungen, aber auch Chancen, allen Kindern – unabhängig von ihrer

Lebenslage – eine ausreichende Nährstoffversorgung, ein gesundes und ausgewogenes Essverhalten und Ernährungswissen mit auf den Weg zu geben. Neben Ernährungskompetenzen können auch soziale und gesellschaftliche Kompetenzen, die mit gemeinsamen Mahlzeiten und verschiedenen Esskulturen einhergehen, spielerisch an alle Kinder herangetragen werden. Unser mit den Kindern zubereitetes, täglich wechselndes Frühstücksbuffet (finanziert über die Eltern) bietet den Kindern die Chance, auch neue, fremde Nahrungsmittel zu probieren und kennenzulernen, sich selbstständig zu bedienen und zu entscheiden, wann sie satt sind.

Aufgrund der Corona Verordnungen wird das Frühstücksbuffet von Erziehern zubereitet und es findet keine Selbstbedienung statt.

Unser Mittagessen wird täglich frisch von unserer Köchin zubereitet. Unvorhergesehene Ausfälle der Köchin können ausnahmsweise vereinzelt dazu führen, dass wir ein Fertigprodukt einsetzen müssen.

Durch das Sammeln von Lieblingsrezepten der Kinder (Partizipation) und bewährten Rezepten von Eltern und dem Personal entstand unter Berücksichtigung neuester ernährungsphysiologischer Erkenntnisse ein wöchentlich wechselnder Speiseplan, der den Kindern ein buntes Angebot an Nahrungsmitteln präsentiert. Gekostet wird in der Gruppe an kleinen Tischen, die von den Kindern zuvor gedeckt und dekoriert wurden, mit jeweils 2 Betreuungspersonen in jeder Gruppe.

Wenn der Gong durch ein Kind um 11:50 Uhr ertönt stellen sich alle Mittagskinder an ihrer jeweiligen Türe auf, begeben sich in den Flur, legen ihre Kleidung ab und reinigen ihre Hände im Waschraum, bei Bedarf mit vorherigem Toilettengang. Anschließend entscheiden sie sich für einen Tisch und gießen sich selbstständig, soweit nötig mit Unterstützung, ihr Getränk ein.

Das Essen wird in Buffetform angeboten, wo die Kinder sich tischweise mit ihrem Teller hinbegeben und selbstständig bedienen. Es gilt die Regel, dass alles probiert wird. (Den Geschmack auf der Zunge wahrnehmen) So lernt das Kind fremde Geschmäcker kennen. Es muss nichts geschluckt oder aufgegessen werden, es sei denn, ein schon erfahrenes Kind hat sich bewusst für eine Portion entschieden. Hier wird mit dem Kind besprochen, wieviel es noch schaffen kann. So fördern wir eigenverantwortliches Handeln. An den kleinen Tischen entsteht eine harmonische Atmosphäre, in der es Freude macht, gemeinsam zu essen.

Anschließend räumt jedes Kind sein eigenes Geschirr auf den Wagen, die Tische werden gereinigt und die Zähne geputzt. Danach folgt die Ruhephase, in der jedes Kind nach seinem Bedürfnis die Zeit mit Schlafen, Malen, Bücher anschauen oder einem leisen Spiel verbringt.

3.11 Sauberkeitserziehung

Nach neuesten Studien ist erwiesen, dass Kinder oft bis zu fünf Jahre benötigen, um vollständig ein Gefühl für Blase und Darm zu entwickeln und zuverlässig trocken zu sein. Eltern müssen sich also keine Sorgen machen, wenn sprichwörtlich etwas in die Hose geht. Wir unterstützen das Kind mit Geduld, Sensibilität und genug

Wechselkleidung beim Sauberwerden, beziehen es altersentsprechend in die erforderlichen Tätigkeiten mit ein und wahren seine Privatsphäre. Durch einen intensiven Austausch mit ihnen als Eltern bilden wir ein gutes Team für ihr Kind. Eine liebevolle Begleitung unsererseits gestaltet diese Phase entspannt und führt zu einem positiven Ergebnis.

3.12 Wahrnehmen des menschlichen Körpers/ Sexualerziehung

Für unsere Kita umfasst dieses Thema die körperlichen, biologischen, psychosozialen und emotionalen Aspekte. Es nimmt keine Sonderstellung in unserem pädagogischen Handeln ein, sondern wird, wie in allen anderen Bildungsbereichen familienergänzend behandelt.

Sexualerziehung wird von uns als umfassende und ganzheitliche Förderung und Begleitung verstanden und ist integraler Bestandteil von Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung.

Folgende Schwerpunkte sind uns wichtig:

- Die Kinder sollen ihren eigenen Körper ohne Schamgefühl wahrnehmen und akzeptieren
- Jedes Kind soll sein Recht auf seine eigene Intimsphäre erkennen und bewahren und dieses auch im Umgang mit Mitmenschen akzeptieren und respektieren
- Wir möchten die Kinder dafür sensibilisieren, ihre eigenen Gefühle und die anderen Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren
- Wir unterstützen die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität und befähigen sie, eigene Grenzen zu erkennen und Grenzen Anderer unbedingt zu akzeptieren
- (z.B. bestimmt das Kind den Wickelpartner/ die Wickelpartnerin; geht alleine zur Toilette, wenn es das wünscht, usw.)
- Die Kinder sollen die korrekte Benennung der Körperteile erlernen
- Hier steht den Kindern ausgewähltes Buch- und Bildmaterial zur Verfügung.

Im pädagogischen Alltag sieht die Umsetzung so aus, dass wir die Fragen der Kinder sensibel aufgreifen, die daraus entstandenen Themen in Tages- oder Langzeitprojekten bearbeiten und Raum für sinnliche Erfahrungen mit entsprechenden Materialien wie Rasierschaum, Kleister und Fingerfarbe schaffen.

Entspannungsgeschichten und Massagen untereinander, sowie Zärtlichkeit und Tobe- Spiele runden das Spektrum der Körpererfahrungen für die Kinder ab. Entsprechende Raumgestaltungen mit Kuschecken, Nischen, Decken und dem Baumhaus geben den Kindern die Möglichkeit zum ungestörten Spiel.

Rollenspiele bilden in allen Bildungsbereichen einen großen Schwerpunkt. Körperbetonte Spiele und Vater-Mutter-Kind-Spiele ermöglichen den Kindern gemeinsam auf Körperentdeckungsreise zu gehen, oder aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen.

Wichtigste Voraussetzung für das Spiel sind klare Regelabsprachen in Form von „**Was sein darf und was nicht!**“

Wenn die Kinder sexuelles Vokabular oder die Fäkalsprache nutzen, gehen wir mit ihnen ins Gespräch. Oftmals nutzen sie dieses mit viel Spaß, kennen aber deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn Eltern und Erzieher/innen sich gegenseitig in der Unterschiedlichkeit der Sexualerziehung respektieren, kann dieses von den Kindern als bereichernd erlebt werden.

Wichtige Voraussetzung ist hier, dass anerkannt wird, dass unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und auch Sichtweisen bezogen auf die kindliche Sexualität aufeinanderprallen können.

Ein intensiver Austausch und ein respektvoller Umgang miteinander ist in diesem Bereich daher unverzichtbar. Hierzu bieten wir Elterngespräche und thematische Elternabende an.

Durch Fortbildungen und einem ständigen Austausch im Team wird allen Mitarbeitern ein professioneller Umgang mit diesem Thema ermöglicht.

Prävention

Nur ein aufgeklärtes Kind ist ein geschütztes Kind

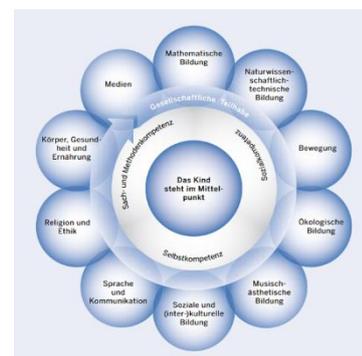
Den eigenen Körper zu kennen macht Kinder stark dafür, auch gegenüber Grenzverletzungen die eigene Persönlichkeit zu schützen!

Deshalb ist das Experimentieren mit dem eigenen Körper zur Entwicklung der Ich-Identität von größter Bedeutung.

Es macht Kinder sprachfähig für unterschiedlichste Themen und ermöglicht ihnen die Wahrnehmung unterschiedlichster Gefühle.

4 Zehn Bildungsbereiche (Bildungsgrundsätze NRW)

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Muisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien



Die pädagogischen Angebote in unserer Einrichtung bauen auf den oben genannten Bereichen auf. Wie den **Bildungsgrundsätzen** NRW zu entnehmen ist, können mit der Durchführung von Projekten, aber auch durch stetiges Aufgreifen von Alltagssituationen Bildungsprozesse ganzheitlich und übergreifend realisiert werden.

Einen **besonderen Schwerpunkt** unserer pädagogischen Arbeit legen wir auf die Schulung der Sinne, die Übungen des täglichen Lebens, die Entwicklung der Sprache, den Aufbau des mathematischen Denkens sowie die Kosmische Erziehung. Genauere Beschreibung finden Sie unter:

<http://www.montessoribayern.de/landesverband/paedagogik/die-paedagogik-ihre-bereiche.html>

C. Personalentwicklung

1. Zielsetzungen

Unser Team ist stets motiviert, sich als engagierte und interessierte Interaktions- und Kommunikationspartner für die Kinder anzubieten. Die Erzieher und Erzieherinnen geben den Kindern in einem klar strukturierten Tagesablauf nach Bedarf neue Impulse und begeben sich gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach neuen Entdeckungen.

Sie begleiten die Kinder intensiv in der Eingewöhnungsphase bis sie das Vertrauen gewinnen und einerseits das Kinderhaus als Ort der Geborgenheit und Sicherheit für sich gewinnen, andererseits die Betreuungspersonen als Ansprechpartner sowie Bezugspersonen akzeptieren und sich mit ihnen gemeinsam auf den neuen Weg ihrer Kindergartenzeit begeben.

Das Team begleitet die Kinder auf der „Entdeckungsreise“, bei der Suche nach Antworten für ihre Fragen. Das Beobachten und Zuhören sind dabei die wichtigsten Voraussetzungen, um die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrzunehmen sowie Impulse im Freispiel, geplante Aktivitäten oder Projekte zu planen. In den Dienstbesprechungen werden gemeinsame Ziele festgelegt, die im Tagesablauf umgesetzt werden. Nach den durchgeführten Veranstaltungen, Angeboten, Projekten reflektiert das Team gemeinsam und setzt ggf. neue Ziele. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen außer Haus teil. Zu einigen Themen werden Teamfortbildungen für alle Mitglieder des Teams organisiert.

2. Formen

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Personalentwicklungsformen. Hierzu gehören:

- Teamgespräch mit dem gesamten Team - einmal in der Woche
- Frühbesprechungen – einmal wöchentlich bis 8.30 Uhr (Teamgespräch auf Gruppenebene eventuell mit Leitung)
- Kleinteamgespräch auf Gruppenebene – einmal im Monat
- Mitarbeitergespräche einmal pro Jahr und nach Bedarf
- Kollegiale Beratung nach Bedarf
- Teamfortbildungen regelmäßig, z.B. BaSik, Erste Hilfe
- Konzeptionstag – zweimal im Jahr
- Fortbildungen – 5 Tage im Jahr pro Mitarbeiter/in
- Religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft – ca. 4 x im Jahr
- Fachtage

D. Zusammenarbeit mit Eltern

1. Zielsetzungen

Es ist uns wichtig eine positive Beziehung zu den Eltern zu entwickeln und diese aktiv zu gestalten. Das gemeinsame Interesse an der Förderung und das Wohlbefinden der Kinder steht in unserem Kinderhaus im Vordergrund. Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit, die die Kinder sowie Eltern bei uns erleben, haben einen positiven Einfluss auf eine entwicklungsfördernde, anregende Lern- und Erfahrungswelt.

Als Familienzentrum sehen wir unsere Aufgabe auch darin, Angebote im Bereich der Familienbildung und Familienberatung zu planen. Wir möchten helfen, die Erziehungskompetenzen zu stärken (z.B. Vater-Kind Aktionen, Themenelternabende, Erste-Hilfe am Kind, Eltern-Kind Kurse).

Für die Familien bieten wir in unserer Einrichtung u.a. Bastelnachmittage unter anderem zur Herstellung von Montessori-Materialien, Wortgottesdienste zu verschiedenen Anlässen mit Familien, Feste und Feiern und Großelternnachmittage an.

Einmal im Jahr findet unsere Adventskrippenspielaufführung statt, zu der die Familien aus der KiTa und aus der Gemeinde, Schulkinder, Senioren sowie alle Interessierten eingeladen werden.

2. Formen

2.1 Anmeldegespräch

Alle Eltern, die über den Kita-Navigator das Interesse an einem Platz in unserer Einrichtung bekunden, werden zu einem persönlichen Anmeldegespräch eingeladen. Das Gespräch dauert ca. eine Stunde. Dabei werden die aktuellen Daten des Kindes und der Eltern aufgenommen, die Einrichtung inklusive des pädagogischen Konzeptes vorgestellt sowie alle aktuellen Fragen der Eltern beantwortet. Eltern, die telefonisch mit uns den Erstkontakt suchen, werden auf das Einpflegen ihrer Daten im Kita-Navigator hingewiesen und gegebenenfalls hierbei unterstützt.

Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen finden derzeit die Anmeldegespräche nur telefonisch statt.

2.2 Informationsnachmittag für alle neu aufgenommenen Kinder

Vor Beginn der Betreuungszeit ab August findet im Mai ein Elternnachmittag für alle Eltern (mit Kindern) der neu aufgenommenen Kinder statt. Hierbei erhalten die Eltern einen kurzen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das Team stellt sich sowie das Konzept der Einrichtung vor. An diesem Nachmittag erhalten die Eltern alle wichtigen Unterlagen in einem Infopacket.

Inhalt des Infopakets:

- Betreuungsvertrag
- Mitbring-Liste für den 1. Kita-Tag
- Merkblatt Krankheiten
- Abholberechtigte Personen
- Lebensmittelhygieneverordnung
- Datenschutzerklärung
- Freigabe von Kinderfotos
- Infektionsschutzgesetz
- Teilnahmeerlaubnis bei Ausflügen
- Sonnenschutzinformation
- Förderverein – Anmeldeformular

Der Informationsnachmittag findet in Corona-Zeiten online in einer Teams-Sitzung statt.

2.3 Elternbeirat

Das neue Kindergartenjahr beginnt mit dem 1. August des jeweiligen Jahres. Zu Beginn (September/ Oktober) wird der Elternbeirat während der Elternversammlung gewählt. Dieser vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

2.4 Beteiligungsmöglichkeiten und -formen der Eltern

Die Eltern unterstützen das Team bei verschiedenen Aktionen, z.B.:

- Lebensmittelbesorgungen u. a. für das Frühstück
- Fotokopien und Fotoentwicklung
- Arbeitseinsätze zur Erhaltung und Pflege der Räumlichkeiten und Außenanlage
- Wortgottesdienstgestaltung
- Festen und diversen Veranstaltungen

2.5 Weitere Kommunikationsformen

Die Eltern können jederzeit mit dem Team in Kontakt treten. Hierzu sind z.B. **Tür- und Angelgespräche** möglich.

In regelmäßigen Abständen finden altersspezifische **Elternsprechtage** in den Gruppen sowie diverse Elternabende statt.

Die Eltern haben die Möglichkeit nach Absprache in der Gruppe zu **Hospitieren und anschließend mit dem pädagogischen Personal ein Reflexionsgespräch** zu führen.

Einmal im Jahr finden in jeder Gruppe z. B. **kulinarische Elternabende** statt. Wichtige Informationen für die Eltern werden regelmäßig an den **Infowänden** der Gruppen sowie im Eingangsbereich ausgehängt. Außerdem erhalten die Eltern zweimal im Jahr (August und im Januar aktualisiert) eine Jahresplanung per **E-Mail** zugeschickt.

Des Weiteren sind wir telefonisch unter der Tel.-Nr. **0211-407766** oder per E-Mail kigast.lambertus@t-online.de erreichbar.

2.6 Beschwerdemanagement

Wir sind jederzeit offen für die konstruktive Kritik, Anregungen, Fragen oder Veränderungsvorschläge unserer Eltern. Diese können bei der Leiterin, dem Gruppenteam oder den Elternvertretern der Gruppen eingebracht werden.

Wir sind daran interessiert, so schnell wie möglich, bei den Dienstbesprechungen (1 x wöchentlich) oder während der Sitzungen des Elternbeirates (ca. 3 x im Jahr), diese zu thematisieren und Lösungen zu finden, nötigenfalls auch durch außerordentliche Sitzungen.

Es wird geklärt, welche Anregungen berücksichtigt werden können, wo ein Veränderungsbedarf besteht und was zu unternehmen ist. Über die eventuellen Veränderungsschritte werden die Eltern informiert.

Die Eltern haben jederzeit die Chance, in der Einrichtung zu hospitieren und sich ein Bild davon zu machen, wie der Tagesablauf mit ihren Kindern gestaltet wird.



E. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

1. Diözesan- Caritasverband Köln, Fachberatung und Fortbildung

2. Familienzentrum Lenkungsgruppe

Die vier katholischen Kindertagesstätten: St. Agnes Angermund, St. Suitbertus Kaiserswerth, St. Lambertus Kalkum, St. Remigius Wittlaer des Trägers kath. Kirchengemeindeverband Angerland-Kaiserswerth, sind im Dezember 2009 als katholisches Familienzentrum zertifiziert worden.

Zusätzlich zum eigenen Profil jeder Einrichtung werden gemeinsame Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsbereiche angeboten.

Unsere Kindertagesstätten bilden dabei Knotenpunkte für Familien und Erziehungsfragen.

Dazu zählen:

Betreuungsangebote:

- Betreuung der Kinder von sechs Monaten bis sechs Jahren
- Vermittlung von Tagesmüttern
- Verzeichnis von Babysittern
- Information über Spiel und Krabbelgruppen
- Logopädie und Ergotherapie für Kinder

Beratungsangebote:

- pädagogische Beratung durch Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten
- Information und Vermittlung zu familiären Beratungsstellen
- „Offene Sprechstunde“ durch die Leiterin der Schwerpunkteinrichtung, einmal pro Monat oder ein individueller Termin nach telefonischer Absprache

Bildungsangebote:

- ganzheitliche Förderung der Kinder in unterschiedlichen Bildungsbereichen zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit
- Referentenabende
- Elternkurse
- Elterngespräche zu religiösen Themen
- Sportangebote für Eltern

3. Jugendamt

- i-Punkt Familie

4. Hilfen für Eltern

- Erziehungs- und Familienberatungsstelle Caritasverbandes Düsseldorf e.V.
- ASG Bildungsforum

- Tagesmütter
- Präventionskurse für Eltern

5. Therapeuten

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) der Kinderklinik des Florence-Nightingale-Krankenhauses

6. Schulen

- Franz-Vaahsen Kath. Grundschule, Grenzweg 12
- Städt. Gemeinschaftsgrundschule Kaiserswerth, Fliednerstr.32
- Friedrich-von-Spee Grundschule, Am Litzgraben 28 a
- Montessori Grundschule Farnweg 10

7. Andere Institutionen

- Feuerwehr Kalkum
- Polizei (Fußgängerführerschein)
- Flughafen
- Cafe Schuster
- Apotheke Wittlaer
- Tree To Tree Hochseilgarten Duisburg Wedau
- Krankenhaus Florence Nightingale
- Explorado Kindermuseum Duisburg
- AKKI Museum Düsseldorf
- K 20 Kunstsammlung Düsseldorf
- Gesundheitsamt Zahnprophylaxe mit Mikki
- Logopädischer Dienst
- Jugendherberge Ratingen

8. Verschiedenes

- Seniorentreff der Gemeinde Düsseldorf Kalkum
- St. Sebastianus Schützenbruderschaft Düsseldorf-Kalkum e.V.
- Lesepatin

F. Öffentlichkeitsarbeit

1. Zielsetzungen

Die Einrichtung bietet den Interessierten einen Einblick in den Alltag des Kinderhauses, indem es den öffentlichen Auftritt auf der Internetseite der Katholischen Kindertagesstätten sowie im Kita-Navigator pflegt.

Hier wird die pädagogische Arbeit transparent gemacht. In den individuellen Anmeldegesprächen mit den neuen Eltern stellt die Leiterin die Einrichtung und deren Konzeption sowie die pädagogischen Ziele vor.

Das Angebot der Einrichtung wird durch Aushänge, E-Mails sowie Terminpläne den Eltern bekanntgegeben. In der Zeitschrift „Das Netz“ oder der lokalen Zeitung wird über besondere Veranstaltungen und Ereignisse berichtet.

Zusätzlich gibt es Veranstaltungen wie regelmäßig stattfindende Trödelmärkte, Erntedankfest, Aufführung des Adventskrippenspiels, Weihnachtsbazar etc., wo die Einrichtung für die Öffentlichkeit zugänglich ist und der Austausch mit dem pädagogischen Fachpersonal stattfinden kann.

An übergeordneten vom Erzbistum Köln oder vom Jugendamt organisierten Kinderfesten oder Veranstaltungen sind wir mit unserer Info-Wand vertreten, informieren und stellen unsere Einrichtung mit ihrem Montessori Schwerpunkt vor.

2. Formen

- www.katholische-kindergaerten.de/kitas/558102-katholisches-montessori-kinderhaus-st-lambertus-kalkum
- Kita-Navigator <https://duesseldorf.kita-navigator.org>
- Anmeldegespräche
- Elterninformationsnachmittag vor Beginn der Betreuungszeit
- Konzeption der Einrichtung
- KGV-Zeitschrift „Das Netz“
- Mail- Adresse: kigast.lambertus@t-online.de
- Feste und Feiern sowie Gottesdienste in der Gemeinde
- Martinszug im Stadtteil
- Krippenspielaufführung in der Einrichtung – Hierzu sind Familien und Angehörige aus der Gemeinde eingeladen.

G. Qualitätsmanagement

Mithilfe des Nationalen Kriterienkatalogs "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, Tietze & Viernickel, 5. Aufl. 2016" wird in gemeinsamen Teamgesprächen stets die pädagogische Qualität weiterentwickelt.

Der Nationale Kriterienkatalog beschreibt in 21 Qualitätsbereichen die beste pädagogische Fachpraxis in den zentralen Bildungs- und Handlungsfeldern. Die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität ist ein ständiger Prozess, an dem das ganze Team beteiligt ist.

Regelmäßig stattfindende Leitungskonferenzen mit der Fachberatung, der Austausch im Familienzentrum sowie entsprechende Fortbildungen und Fachtagungen tragen zu einer stetigen Weiterentwicklung und der Sicherung unserer qualitativ anspruchsvollen Arbeit bei.

Literaturverzeichnis

- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2016). Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Freiburg Breisgau: HERDER
- W. Tietze, S. Viernickel, I. Dittrich, K. Grenner, B. Groot-Wilken, B., Sommerfeld, V., Hanisch, A. (2013). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Berlin: Cornelsen
- Die Generalvikariate und Diözesan-Caritas-verbände der [Erz]Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn. (2016). Elterninformation. „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“
- Klein-Landeck, M., Pütz, T. (2013). Montessori-Pädagogik. Einführung in Theorie und Praxis. Freiburg im Breisgau: HERDER
- Maywald, J. (2016). Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, beteiligen. Freiburg im Breisgau: HERDER
- KIZZ online: Herder

Nachwort

Diese Konzeption dient zum einen der partnerschaftlichen Erziehungsarbeit mit den Erziehungsberechtigten der uns anvertrauten Kinder.

Sie soll ein klares Bild von unserer pädagogischen Arbeit mit unseren Werten vermitteln.

Für uns sind die Eltern die Experten für ihr eigenes Kind. Ihr Wissen beruht auf dem täglichen Umgang mit ihrem Kind. Ihr Kind ist ihnen sehr vertraut und sie kennen die Gefühlswelt ihres Kindes am besten, denn sie sind und bleiben die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind.

Wir sind als pädagogische Fachkräfte Experten für die kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse, gestalten die sozialpädagogische Arbeit mit ihrem Kind und sehen uns als Experten für den Alltag in der Kita.

Diese Konzeption sichert aber auch die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist durch den intensiven Austausch im Team an Konzeptionstagen entstanden.

Hier flossen das eigene Fachwissen aus Fortbildungen und Literatur, die Erfahrungen aus der täglichen Arbeit, der Austausch mit Eltern, Fachberatern und Kolleginnen/en aus der Leitungsebene mit ein.

Um unsere Qualität zu sichern, bleiben wir offen für neue Anregungen, Erkenntnisse und Fachwissen, diskutieren regelmäßig Schwerpunktbereiche und passen diese den aktuellen Erkenntnissen an.

Dieser ständige Wandel belebt unsere pädagogische Tätigkeit, fördert die Teamarbeit, lässt uns sensibel auf jedes Kind schauen und erhält uns die Freude an unserer täglichen Arbeit.

Wir wünschen uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ihnen, dass sich ihr Kind und Sie willkommen und geschätzt bei uns fühlen und wir in einem regen Austausch mit vielen schönen Begegnungen in Form von Festen und Veranstaltungen stehen.

Ihr Kinderhaus- Team